



Das Vereinsleben im Pfaffenthal

Der Ursprung der Pfaffenthaler Vereine ist in den Berufsvereinigungen der ansässigen Handwerker (Zünfte) zu suchen. Da in den Unterstädten logischerweise diejenigen Handwerkszweige besonders stark vertreten waren, die das Wasser zur Ausübung ihres Berufes benötigten, und weil die Alzette in früheren Zeiten äußerst fischreich war und die Einwohner des Pfaffenthals das Fischrecht in den Wehrteichen der Mühlen besaßen, so könnte man wohl den "Föscherverein" mit dem ansprechenden Namen "Les Pêcheurs Endurcis" als älteste Vereinigung Pfaffenthals ansehen, die in einem gewissen Sinne als Fortsetzung der Fischerzunft (Fischer und Fischhändler) überlebt haben könnte. Doch in Wirklichkeit ist dieser Verein erst im Jahre 1929 gegründet worden. Sein Hauptinteresse liegt darin, alles zu unternehmen, damit die Alzette ihre Bedeutung als Fischgewässer wiedergewinnen soll, und in diesem Sinne werden auch Jahr für Jahr Fische ausgesetzt, um die natürliche Umwelt wieder herzustellen.

Die Anfänge der neuzeitlichen Stadtvereine liegen um die Mitte des vorigen Jahrhunderts, die der Unterstädte fallen eindeutig ins Jahre 1851, als die Bewohner von Grund und Pfaffenthal ein "Freiwilliges Rettungs- und Feuerwehrkorps" gründeten, eine für damalige Verhältnisse lebenswichtige Institution. Zur Erholung nach dem Dienst

gründeten die jüngeren Mitglieder des Korps im ersten Jahre schon eine Gesangssektion, und in deren Zusammenkünften liegen die Ursprünge des 1857 gegründeten Gesangvereines "Sang a Klang". Kein anderer Gesangverein kommt dem königlich-großherzoglichen "Sang a Klang" in Geschichte und Tradition, in Musikereignissen und Organisation gleich. Hier wurden manch bahnbrechende neue Wege im kulturellen Bereich eingeleitet, hier lösten sich Musiker von Format, Präsidenten mit Weitsicht, Vorstände mit ungedämpftem Schaffensgeist und Mitglieder mit großem Eifer während 126 Jahren pausenlos ab. Man braucht nur an das im letzten Jahre 1982 stattgefundene 125. Geburtstagsfest zu erinnern, um die Möglichkeiten und Fähigkeiten dieses Vereins eindeutig zu beschreiben. "Sang a Klang" besitzt in seinem vereinseigenen Gebäude mit Festsaal ein Vereins- und ein Musikarchiv, ein regelrechtes Pfaffenthaler Museum.

Der Hang für das Künstlerische, für Gesang und Musik, scheint dem Pfaffenthaler eingeboren, sind doch die allermeisten Einwohner auch heute noch in einem der vier bestehenden kulturellen Vereine "Sang a Klang", Kirchengesang Caecilia, Musikgesellschaft Fanfare de Pfaffenthal sowie Kinderchor "Laurent Menager" tätig. Hervorzuheben ist die große Anzahl derjenigen, die aus dem Pfaffenthal wegziehen



mußten, die aber regelmäßig noch am Vereinsleben teilnehmen. Ohne sie wäre es kaum möglich, die Vereine vor dem Aussterben zu bewahren.

Der Caecilienchor wurde im Jahre 1881 gegründet. Seine große Zeit kannte dieser Verein in den Kriegs- und Nachkriegsjahren bis 1955. Während dieser Periode war er fast eine Art Schule für Musikfreudige, an die sich noch viele gerne erinnern.

Von 1851-1882 bestand das "Freiwillige Rettungs- und Feuerwehrcorps Grund und Pfaffenthal" mit Sitz in Stadtgrund. Auch die führenden Stellen waren hauptsächlich von Leuten aus Stadtgrund besetzt. Im Laufe der Jahre entstanden immer wieder Reibereien zwischen beiden Sektionen und anderen Vereinen wegen Benutzung des Pfaffenthaler Spritzenhauses, und so wurde auf Initiative des "Sang a Klang" in Pfaffenthal ein eigenes Feuerwehrcorps gegründet. Bedingt durch die damalige Bauweise hatten die Feuerwehreute viele Einsätze bei Feuersbrünsten zu verbuchen. In diesem Zusammenhang sei an die alte "Maria-Theresienspritze" erinnert, die Pfaffenthaler Eigentum ist und heute im Feuerwehrmuseum an der Arlonerstraße bewundert werden kann.

Die Fanfare Municipale de Pfaffenthal nahm ihren Start erst im Jahre 1905 und füllte eine Lücke im Vereinsleben. So kam es, daß die neue Vereinigung sich bei den Einwohnern gleich

großer Beliebtheit erfreute und bis in die dreißiger Jahre einen steilen Erfolgsweg gehen konnte. In den sechziger Jahren stabilisierten sich die Verhältnisse in der Gesellschaft auf respektablem Niveau, und es ist nur den unglücklichen Umständen zuzuschreiben, daß das Interesse an der Musikgesellschaft langsam abflaute.

Ob Kultur- oder Sportvereine, ob politische oder religiöse Gemeinschaften, ob Feuerwehr, ob Jugendvereine, alle haben zu wenig Zuwachs. Das ist zum Teil bedingt durch die Wohnverhältnisse, die auch demographische Probleme nach sich ziehen: die fehlende Möglichkeit, in diesem Stadtteil ansäßig zu werden, zum Teil aber auch durch eine sehr hohe Anzahl Ausländer, die am luxemburgischen Vereinsleben keinen oder nur geringen Anteil nehmen.

Zu viele Vereine sind in den letzten 25 Jahren gänzlich von der Bildfläche verschwunden, wie z. B. der Basketballverein "Vauban", die beiden Scoutstruppen "St. Mathieu" und "Panthères Bleu", die Guidentruppen "St. Mathieu", Boxing Club, Turnverein "Le Secours" und der "Päife Club".

Einer der bekanntesten Sportvereine der Stadt ist der 1919 ins Leben gerufene Fußballverein "Red Black Pfaffenthal", der meist in einer der oberen Spielklassen zu finden war. Red Black ist der einzige Sportverein der Unterstadt, der überlebt hat.

Als einziger autonomer Jugendverein ist der Kinderchor "Laurent Menager" zu erwähnen. Um den Kindern der Unterstadt eine sinnvolle und nützliche Freizeitgestaltung zu bieten und um Nachwuchs für den Männergesangsverein "Sang a Klang" zu bringen, wurde dieser Verein im Jahre 1965 aus der Taufe gehoben.

Man kann sich leicht vorstellen, warum die Pfaffenthaler im Jahre 1969 einen Interessenverein ins Leben gerufen haben. "Der letzte Schrei der agonisierenden Unterstadt - Ein Aufbäumen mit letzter Kraft", so könnte man diese Initiative nennen. Gewiß sind in den nächsten Jahren noch große Aufgaben zu lösen, um das historisch gewachsene Pfaffenthal in seinem Bestand zu sichern. Das seit einiger Zeit in Angriff genommene und liebevoll gestaltete Projekt "Béinchen" gibt Anlaß zur Hoffnung. Es wird einen wichtigen Platz für die weitere Entwicklung von Pfaffenthal einnehmen, denn die Sanierung dieser Unterstadt ist nicht zuletzt ein Hoffnungsfunkle für unsere alteingesessenen Vereine.

Fernand Théato